

Gemeinsames Leben

Freundesbrief des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg e.V.



Es wächst weiter.

Liebe Freunde unseres Mutterhauses!

Wir grüßen Sie herzlich und freuen uns, dass Sie das neue GEMEINSAME LEBEN in Händen halten.

In größeren Abständen informieren wir Sie über Ereignisse, Menschen, Veranstaltungen und Entwicklungen im Bereich des Diakonissenmutterhauses.

Vielleicht verwundert Sie der **Titel** dieser Nummer: „*Es wächst weiter*“. Denn von Diakonissen-Eintritten können wir leider nicht berichten.

Dennoch ist es so, dass alles, was lebt, wächst und sich verändert. Es ist unsere Bitte zu Gott, dass er uns weiter verändert und geistlich wachsen lässt auf Christus hin.

Wir haben den Impuls des Gnadauer Verbandes „**Jahr der Dankbarkeit**“ aufgenommen und setzen diesbezüglich einige Akzente, von denen Sie hier lesen. Da soll bei uns im gemeinsamen Leben auch zukünftig noch mehr von den Früchten des Heiligen Geistes wachsen.

Und wir freuen uns, wenn wir in der Hausgemeinde auch zahlenmäßig wachsen durch externe Teilnehmer.

165-jähriges Jubiläum des Diakonissenmutterhauses. Was ist da nicht alles in den letzten fünfzehn Jahren gewachsen!

Wir verbinden diese Dankes-Feier mit dem **Schwesternjubiläum** am Pfingstfest! Gott hat auch die sechs Jubiläumsschwestern in ihrem Dienst wachsen und reifen lassen und in der Kraft seines Heiligen Geistes Frucht geschenkt.

In den letzten Monaten haben wir ein paar **neue Wege** bei den Veranstaltungen beschritten, die nun als kleine Pflänzchen wachsen: Glaubenskurs, Bibelcafé und zusätzlichem Gebets-treffen, von denen Sie in diesem Heft lesen.

Auch was die **Technik** angeht, ist „Neues“ gewachsen: Die Kapelle ist mit

einer neuen Tonanlage ausgerüstet, einer neuen Kamera und einem Beamer. Der Bugenhagensaal hat Funkmikrophone und ebenfalls einen Beamer bekommen.

Wenn Sie über einen Internetanschluss verfügen, können Sie sich auf unserer **neu gestalteten Homepage** informieren, Dateien über Veranstaltungen abrufen und Aktuelles lesen:

www.dmk-harzburg.de

Schließlich bewegt uns seit Monaten die Frage der **Zukunft** des Diakonissenmutterhauses. Gerade angesichts der schwindenden Kräfte etlicher Diakonissen, die sie selbst und wir mit ihnen schmerzlich wahrnehmen müssen, brauchen wir ehrenamtliche Mitarbeiter, die die bisherigen Dienste der Schwestern nun übernehmen. Doch solche müssen erst noch gewonnen werden, sowohl aus dem näheren Umfeld Harzburgs, als auch – so unser Wunsch – aus dem ganzen Bundesgebiet. Lesen Sie dazu mehr in diesem Heft.

Nun liegt Pfingsten vor uns – und gleichzeitig hinter uns. Unser Herr Jesus Christus ist gegenwärtig im Heiligen Geist. Er sagt uns zu, real unter uns zu sein, wo wir in seinem Namen zusammen sind.

Aus der geistlichen Verbindung zu ihm heraus wollen wir weiter in seinem Dienst stehen. Wir sind gespannt, wie und wohin ER uns weiter führen wird und was ER wachsen lässt.

In Jesus Christus verbunden

Ihre

S. Renate Köchel
Traugott Kögler

Wachsen – auf Christus zu!

„Nach oben kommen“ – das ist das Ziel vieler Menschen! Auf diesem Hintergrund ist das Lebensprogramm, das uns der Apostel Paulus im Philipperbrief Kap. 2 schreibt, ein absolutes Kontrastprogramm, Hingabe statt Selbstbehauptung, Verzicht statt Ellenbogenpolitik. Wer als Christ dieser Spur folgen will, muss mit Spott und Hämte rechnen.

Dieser Abschnitt ist ein Anbetungslied. In Ehrfurcht und Dankbarkeit erinnern sich die Christen mit diesem Lied immer wieder gegenseitig an Jesu Herrlichkeit, seine Menschwerdung und seine Erhöhung. So tun wir es jetzt auch. Wir wollen Jesus mit unseren inneren Augen betrachten, ihn aufnehmen, ihn aufsaugen, uns an ihm freuen und in sein Wesen hineinwachsen.

- a) Wir nehmen wahr und freuen uns dankbar daran, was Jesus für uns getan hat, und nehmen es als ein Geschenk im Glauben aus Gottes Hand.
- b) Im Unterwegssein mit Christus lassen wir uns von ihm prägen. Er schenkt uns nicht nur das Heil, sondern will auch unsere „Heiligung“, die Umgestaltung und geistliches Wachstum.

1. Christus für uns!

1.1. *Er hält es nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein! (V. 6)*

Jesus war Gott gleich, hatte dieselbe Herrlichkeit und Würde, war von Anfang an in und mit Gott. „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott“ (Joh. 1, 1+2).

Und Jesus betet selbst: „Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“ (Joh. 17, 5). Jesus war bereit, die Stellung des Herrschers mit der des Knechtes zu vertauschen! Aus Liebe!

Was ihm gegeben war, hat er nicht nur für sich haben wollen, hat es nicht wie geraubtes Gut krampfhaft festgehalten. Jesus hat freiwillig drangegeben, was ihm zustand, aus Liebe zu uns!

1.2. *Er entäußert sich selbst (V. 7)*

Wahrer Gott wird wahrer Mensch! Er „entleert“ sich, macht sich arm – für uns, verzichtet auf göttliche Herrlichkeit und Macht. Statt dessen hat er die Ge-

stalt eines „Sklaven“ angenommen und sich in die Knechtschaft der Vergänglichkeit begeben. Er kriecht hinein in die Begrenztheit des Körpers und der Seele. Aus Liebe zu uns! „Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet“ (2. Kor. 8, 9). Er ließ sich, „obwohl er von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde machen“ (2. Kor. 5, 21). Das ist Liebe! Das ist das Geschenk des Heils, das Christus nun Menschen anbietet. Greif zu! Sag Dank!

1.3. Er erniedrigt sich selbst (V. 8)

Nicht: „Er wurde erniedrigt“. Jesus hat diesen Weg in freier Entscheidung gewählt. Er sagt von sich: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Mt. 20, 28). Das ist Liebe!

1.4. Er ist gehorsam – bis zum Tode (V. 8)

Er geht den Weg Gottes nicht nur mit so lange es gut geht. Er war Gott gehorsam bis zum letzten Atemzug. Jesus hat diesen Weg bejaht und von Gott angenommen. Das konnte er nicht einfach lässig und locker, sondern das hat ihm das Letzte abverlangt.

Im Garten Gethsemane schwitzt und zittert er. Er ringt mit Gott im Gebet, und ringt sich durch, diesen Weg weiter und bis zum Ziel zu gehen! Jesus, das Leben in Person, unterwirft sich dem Tod – um ihn auf diese Weise zu besiegen!

Aber billiger ging es nicht! Dort, am Kreuz Jesu Christi, wird sichtbar, wie schrecklich schwer die Sünde der Menschen wiegt – wie sie dem Sohn Gottes das Leben kostet!

Aber an diesem Kreuz Jesu Christi wird auch das Andere sichtbar: „Also hat Gott die Welt (dich und mich) geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!“ (Joh. 3, 16). Aus Liebe zu uns.

1.5. Darum hat ihn auch Gott erhöht. ...! (V. 9) wörtlich: überhöht!

Auf den Gehorsam des Sohnes hin handelt Gott am Ostermorgen mit seiner Auferweckung aus den Toten!

Auf den dunklen Karfreitag lässt Gott den hellen Ostermorgen folgen. Gott erhöht den Sohn aus dem Grab und erhöht ihn am Tag seiner Himmelfahrt bis zur

Rechten Gottes. Der äußersten Selbsterniedrigung Jesu entspricht nun seine höchste Erhöhung durch Gott, den Vater.

Philipper 2, 5-11:

„Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“

1.6. „...und hat ihm den höchsten Namen gegeben: „kyrios“, Herr aller Herren und König aller Könige! ER ist definitiv Herr des gesamten Kosmos! Damit sind die Herrschaftsansprüche aller anderen Herren und Mächte ein für allemal beendet! Und „In keinem anderen Namen ist das Heil, es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den sie gerettet werden sollen“ (Apg. 4, 12). Das ist Liebe zu uns!

Die letzten Verse (10+11) des Christushymnus beschreiben die einzig angemessene Reaktion der Menschen auf die Erhöhung Jesu Christi: In der Anerkennung seiner Herrschaft die Knie vor ihm beugen – und nicht vor anderen Herren oder Götzen.

Auf Dauer wird sich niemand dem Anspruch dieses Herrn widersetzen können. Alle Knie werden sich vor ihm beugen! Wir tun das heute schon. Vor Ihm beugen wir unsere Knie – mit unendlichem Dank und tiefer Anbetung. In Offb. 5, 13 ist schon beschrieben, wie es einmal in Vollendung sein wird: „Und jedes Geschöpf hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ Das führt uns nun zum 2. Schritt:

Aus DANK wird NACHFOLGE! Liebe weckt Gegenliebe! „Jesus, wir sehen auf dich! Deine Liebe, die will uns verändern!“ Aus dem ER für mich – wird ein Ich/Wir für ihn!

2. Wir für Christus

Das sind bewusste Entscheidungen: Beides: a) sich beschenken lassen mit dem Heil in Jesus und b) sich bekehren, um fortan dem lebendigen Gott zu dienen, ihm zu folgen.

Vor unserem Tun liegt immer das Empfangen von Gott! Die empfangene Gnade und Güte Gottes will uns zur Umkehr leiten, hin zu Gott! So wie wir es in der Liedstrophe singen: „Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab? Sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?“ (Philipp Spitta)

In unserem Bibelabschnitt lautet der erste Vers: „Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus entspricht!“ Anders übersetzt: „Es wohne in euch eine solche Gesinnung, wie sie die haben, die in Jesus Christus sind.“ Wir haben als Christen darauf zu achten, nicht nur über Christus zu reden, sondern ihm in der Tat, in der Lebenspraxis zu folgen! Jesus sagt: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe“ (Joh. 13, 15). Deshalb ruft uns der Apostel Paulus auf: „Lasst euch umgestalten – durch Erneuerung eures Sinnes“ (Röm. 12, 2). Oder: Wachst auf Jesus zu! Auf JESUS gilt es zu sehen! Oft und häufig und lange und intensiv. Denn auch der gute Umgang prägt!

2.1. Er hielt das nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein: Daher lasst uns nicht die Endverbraucher des Heils sein, sondern die Weitergeber! „Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem anderen dient“ (Phil. 2, 4).

2.2. Er nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich ... erniedrigte sich selbst.

In dieser Spur geht uns Jesus voran! Selbsterniedrigung ist das Markenzeichen Jesu, nicht Selbsterhöhung. Und wir spüren, wie uns dieser Weg nicht in die Wiege gelegt ist und uns eigentlich widerstrebt.

Demütigungen und Missachtungen zu ertragen fällt ziemlich schwer. Wie oft gibt es daher Streit unter uns, wo verborgene Machtspielchen getrieben werden! Unsere Gesinnung in der christlichen Gemeinde ist manchmal leider das Gegenteil von dem „In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst“ (Phil. 2, 3). Wenn wir uns selbst zu wichtig

nehmen und im Miteinander zu schnell sind zum Reden und zu langsam zum Hören, dann verstehen wir einander nicht mehr und entfremden uns voneinander. Man muss sich immer wieder selbst prüfen, was die wirklichen Beweggründe, die Motive des eigenen Herzens sind! Dazu hilft die Bibel. Sie hält uns einen Spiegel vor.

Und wieder hören wir die Einladung und die Herausforderung an unser Leben: Öffne dich dem Geist Jesu Christi! Lass dich auf seinen Weg ein! Folge Ihm! Du kannst dir das leisten. Du hast es an keiner Stelle nötig, den anderen herunterzuputzen – auch nicht in Gedanken. Du selbst darfst dich versorgt und behütet wissen in der Hand des Herrn aller Herren, der dich lieb hat.

2.3 Jesus hat losgelassen, hat verlassen. Loslassen kann, wer sich dennoch gehalten und getragen weiß. Die Jünger Jesu ließen los und verließen ihr gesichertes Zuhause, weil Jesus sie in seine Nachfolge und Obhut berief. Sie vertrauten darauf, dass Gott ihnen das geben wird, was sie benötigten. Diese Haltung soll auch die unsere werden.

2.4. ER war gehorsam bis zum Tod . . . Auch in diesem Punkt ermutigt uns Jesus, ihm zu folgen. Denn wir wissen doch, wem wir gehorchen wollen: Es ist der liebende Vater, der uns das Leben in der ganzen Fülle gönnt – mit all dem, was er gebietet und verbietet!

Gehorsam ist a) eine Frage des Vertrauens. Wenn wir Jesus vertrauen, folgen wir ihm. Dietrich Bonhoeffer hat auf diesen inneren Zusammenhang zwischen Glauben (Vertrauen) und Gehorsam hingewiesen: „Nur der Glaubende ist gehorsam. Und nur der Gehorsame glaubt.“ Und Gehorsam ist b) eine Frage der Liebe: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten (Joh. 14, 15). „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten“ (1. Joh. 5, 3).

Wachsen – auf Christus zu:

- Indem wir jeden Tag ihm danken, dass er für uns ist.
- Indem wir auf ihn sehen und „Christus in unserem Leben Gestalt gewinnt“ (Gal. 4, 19)
- zur Ehre Gottes.

Traugott Kögler



Was haben wir erlebt, seit dem Erscheinen der letzten Nummer unseres Freundesbriefes?

● Jahr der Dankbarkeit

Von Erntedank 2015 bis Erntedank 2016 wurde ein „Jahr der Dankbarkeit“ ausgerufen. An Ostern war genau die Mitte dieser Zeit erreicht: Halbzeit!

In unserer Einrichtung bemühen wir uns um eine Kultur der Dankbarkeit. Wir möchten auch auf selbstverständliche Aufgaben wertschätzend und dankbar reagieren. Das ist nicht immer leicht – aber wir üben!

Wir haben Gottesdienste und Andachten in unseren Pflegeheimen unter dem Aspekt der Dankbarkeit miteinander erlebt. Der Psychosoziale Dienst im Haus Felsengrund arbeitet mit den Bewohnern auf unterschiedliche Weise recht kreativ an diesem Thema.



An Ostern bekamen alle Mitarbeiter, die an den Feiertagen Dienst hatten, als Dankeschön von der Oberin oder dem Vorsteher eine Rose überreicht.

Wir wollen uns immer wieder bewusst machen, wie wichtig die einzelnen Menschen in unserer großen Lebensgemeinschaft sind!

Für die Bewohner des Wohnparks und andere Interessierte wird es im Lauf des Jahres ein Referat unter dem Thema „Dankbarkeit als Lebenshaltung“ geben.

Auch Ihnen, den Lesern unseres „Gemeinsamen Lebens“, wollen wir „Danke“ sagen! Dafür, dass Sie treu für uns beten, dass Sie uns immer wieder auch finanziell unterstützen und dass Sie sich zu unseren Freunden zählen.

Das erfüllt uns mit viel Freude und Dankbarkeit!

● Die Weihnachtsfeiertage und die Zeit bis zum Jahreswechsel haben wir mit Gästen der **Freizeitgruppe** erlebt.

● Ende Januar hat eine Gruppe kreativer Frauen unter der Anleitung von Silvia Jahn in strammer Arbeit **„Biblische Erzählfiguren“** hergestellt.



Mit etwa dreißig unterschiedlich großen Figuren übernahmen dann Teilnehmerinnen am Sonntag im Gottesdienst die Verkündigung über den blinden Bartimäus.

Dank unserer neuen Beamer-Technik und einer Fernsehkamera konnte die Gemeinde das sich laufend verändernde Geschehen mit den Figuren vergrößert an der Videowand verfolgen und alle Bewohner unserer Häuser konnten an ihren Fernsehern gut mit hören und sehen.

Die erarbeiteten Figuren werden nun weiter in der Seelsorge und bei Andachten im Haus Felsengrund eingesetzt, denn sie ermöglichen insofern einen neuen, ungewöhnlichen Zugang zu biblischen Geschichten.

Dagmar Kögler



● Bibelcafé

Seit Beginn dieses Jahres findet das Bibelcafé in unserer Cafeteria im Wohnpark immer am dritten Dienstag im Monat statt.

Welch eine gute Gelegenheit bei Kaffee, Tee und kleinem Gebäck zu erfahren, dass mich die Bibel brandneu und ganz persönlich anspricht, mir Vertrauen, Zuversicht und Freude schenkt!

So geht es vielen netten Menschen um mich herum, die aus unserem Wohnpark, aus der Gemeinde oder aus der Stadt Bad Harzburg kommen.

Frau Kögler, ausgebildete Gemeindepädagogin, versteht es auf ihre überzeugende und einfühlsame Weise, die von uns gemeinsam gewünschten Themen zu erläutern und uns nahezubringen.



Ja, es ist so interessant und spannend, dass die geplanten 60 Minuten viel zu schnell vergehen. Große Vorkenntnisse der Heiligen Schrift sind nicht erforderlich.

Zur Zeit sind wir 18 Teilnehmer. Wer sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen und willkommen! Ich freue mich schon auf die nächsten Stunden im Bibelcafé!



Ulrike Pietzeck
Wohnparkbewohnerin

Menschen im Mutterhaus

Unter dieser Rubrik stellen wir unseren Lesern Menschen vor, die auf dem Mutterhausgelände wohnen, leben, arbeiten. Heute: **Verena Hartge** – Bewohnerin unseres Alten- und Pflegeheims „Haus Felsengrund“.

Frau Hartge, es war gar nicht so einfach, einen gemeinsamen Termin für unser Gespräch zu finden. Sie haben immer was vor, Langeweile kennen Sie wohl nicht?



(lacht) Nein, ich mache alles mit, was hier im Hause angeboten wird und das ist nicht wenig.

Wie lange leben Sie schon in Haus Felsengrund und wo wohnten Sie vorher?

Ich bin seit gut anderthalb Jahren in diesem Haus. Davor wohnte ich viele Jahre in der Burgstraße in Bad Harzburg, also ganz in der Nähe. Deshalb kannte ich auch das Diakonissenmutterhaus und seine Einrichtungen. Wir waren fünf Freundinnen, alle schon über 80, als wir beschlossen: Wenn wir mal alt (!) sind, gehen wir ins Haus Felsengrund. Für mich war es dann nach einem Lendenwirbelbruch so weit, als ich nicht mehr in der Lage war, für mich selbst zu sorgen. Ich hatte einst viele Jahre meine alte Mutter gepflegt und dabei auch auf Manches verzichten müssen, so dass ich mir geschworen hatte: Du belastest deine Kinder nie mit der eigenen Pflegebedürftigkeit. Sie sollen ihr Leben unabhängig von Mutters Gesundheit leben. Deshalb entschied ich mich für Haus Felsengrund und habe es nicht bereut.

Haben sich Ihre Erwartungen auf ein umsorgtes altersgerechtes Wohnen erfüllt, fühlen Sie sich gut aufgehoben?

Absolut! Meine Erwartungen haben sich voll und ganz erfüllt. Mir geht es wirklich gut. Ich fühle mich wohl, ich habe hier ein richtiges Zuhause gefunden.

Wie wichtig ist für Sie das geistliche Umfeld?

Besonders dankbar bin ich für die Fernseh-Übertragung des Gottesdienstes an jedem Sonntag aus der Bugenhagen-

kapelle. So kann ich von meinem Sessel aus daran teilnehmen, sitze in der ersten Reihe und verstehe jedes Wort, was im Alter ja leider keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Wie gestaltet sich das Leben in der Gemeinschaft für Sie?

Mir ist das Wort „Nehmt einander an ...“ wichtig geworden. Hier wohnen so viele verschiedene Menschen zusammen, da dient es dem Hausfrieden, freundlich miteinander umzugehen. Neue Freundschaften schließt man in unserem Alter nicht mehr, aber man kann sich gegenseitig achten und nett zueinander sein.

Sie leben gern in „Haus Felsengrund“, das spürt man. Warum?

Ich genieße es, rundum versorgt und umsorgt zu werden, ohne meine Eigenständigkeit ganz zu verlieren. Ich gehe gern an die frische Luft und kann hier auf dem Gelände mit meinem Rollator als treuen Gefährten so lange herumspazieren, wie ich Lust dazu habe. Dass es dabei immer ein bisschen bergauf und bergab geht, stört mich nicht, ich nehme es als Fitnesstraining (lacht). Schön sind auch die vielen Angebote, die der Begleitende Dienst für uns Bewohner bereit hält. Wie schon gesagt, ich mache alles mit. Neuerdings wird zweimal in der Woche ein Training zur Sturzprävention angeboten, eine gute Sache. Ich bewege mich seitdem viel sicherer, habe weniger Angst zu fallen. Das Pflegepersonal ist sehr freundlich. Alles ist sehr sauber und ordentlich. Meine große Familie besucht mich oft und ist jedes Mal wieder angetan davon, wie gepflegt das Haus ist. Da muss man sich wohl fühlen. Und jetzt muss ich noch etwas sagen: Ich beginne meinen Tag an jedem Morgen mit Dank, mit Dank für mein schönes Zuhause, mit Dank für die Fürsorge, die ich erfahre, mit Dank für alle Dinge, die ich noch machen kann. Mir geht es einfach gut!

Vielen Dank für dieses Gespräch, Frau Hartge!

Die Fragen stellte
Irmgard Scheffbuch



165-jähriges Jubiläum des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg



Diese Feier verknüpfen wir mit dem Pfingstfest und dem Schwesternjubiläum. Wir haben Gäste eingeladen, mit uns Diakonissen, Mitarbeitern, Bewohnern und Freunden zu feiern. Wir feiern die Treue Gottes zu uns Menschen und zu unserem Mutterhaus. Gerade in den letzten 15 Jahren seit dem 150-jährigen Jubiläum sind gravierende Veränderungen vorgenommen worden.

So wollen wir Gott loben,

- weil er Herr der Dinge ist und bleibt
- weil er uns in seinem Reich mitwirken lässt,
- weil er mit unserem Diakonissenmutterhaus in die Zukunft geht.

Das soll in einer Festversammlung am Samstag, 14. Mai 2016, in persönlichen Zeugnissen und in Grußworten zum Ausdruck kommen. In der nächsten Ausgabe von GEMEINSAMES LEBEN werden wir ausführlich darüber berichten.

Schwesternjubiläum:

Jubiläen sind ein dankbarer Rückblick auf Gottes Treue und Segen. In diesem Jahr feiern sechs unserer Schwestern das Jubiläum ihres Eintritts als Diakonisse in unser Mutterhaus. Mit ihnen feiern Verwandte und Freunde und die ganze Hausgemeinde am Pfingstwochenende, 14./15. Mai.



Ihr **70-jähriges** Jubiläum feiert **Sr. Stella von Natzmer**, die am 29. April 1946 eingetreten ist. Sr. Stella ist mit ihren 96 Jahren z. Z. auch unsere älteste Diakonisse.



Ihr **65-jähriges** Eintrittsjubiläum feiern **Sr. Lisa Pünner**, die am 17. Mai 1951 zu uns kam, und



Sr. Annelies Dähne, die am 15. November 1951 eingetreten ist.



Ihr **60-jähriges** Jubiläum feiern **Sr. Traute Loose**, die am 21. Juli 1956 eintrat, und



Sr. Hanni Totz, die am 10. Oktober 1956 ins Mutterhaus kam.



Ihr **55-jähriges** Eintrittsjubiläum feiert **Sr. Waltraud Audörsch**, die am 31. Juli 1961 eintrat.

Wir wünschen allen Jubiläumsschwestern einen frohen und gesegneten Tag der Ermutigung!

Im Laufe des Samstags werden Angehörige und Freunde der Schwestern eintreffen und am Samstagabend feiern wir gemeinsam einen Abendmahlsgottesdienst in der Bugenhagenkapelle.

Am Pfingstsonntag werden die Jubiläen im Gottesdienst um 10 Uhr feierlich begangen. Nach dem festlichen gemeinsamen Mittagessen folgt der Jubiläumsnachmittag mit Kaffeetrinken, an dem die Jubiläumsschwestern aus ihrem Leben berichten und manche Angehörige etwas aus ihrer Wahrnehmung ergänzen. Die Jubiläumstage stimmen uns immer wieder froh und dankbar, wie wunderbar Gott uns Menschen führt und in seinen Dienst nimmt.
Traugott Kögler

Im Februar tagte der Vorstand und das Kuratorium unserer DMK-Stiftung im Krodohaus. Es wurde über die Entwicklung der Einnahmen beraten und über die Verwendung des Jahresüberschusses entschieden. Bei dieser Sitzung wurde auch ein personeller Wechsel vollzogen:

- Anne-Catrien Pues** wurde durch ihre Wahl als Vorsitzende des Kuratoriums des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg geborenes Mitglied im Kuratorium der „DMK-Stiftung – Gemeinsames Leben“.
- Pastor i.R. **Johann Ubben** wurde zum Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums gewählt.
- Karl-Heinz Specht** wurde als Mitglied des Stiftungskuratoriums gewählt.

Die Gelder, die in die Stiftung fließen, sollen bekanntlich durch ihre Zinserträge die theologische Arbeit im Diakonissenmutterhaus später einmal ganz tragen und heute schon unterstützen.

So werden z. B. die Personalkosten der theolog. Mitarbeiterin Dagmar Kögler aus diesen Mitteln gedeckt. Die Aufgaben von Frau Kögler im Mutterhaus sind hauptsächlich folgende:

- Besuche und Gespräche bei den Diakonissen, Bewohnern und Mitarbeitern
- Mitarbeit bei den täglichen Andachten in der Kapelle
- Mitarbeit bei den wöchentlichen Bibelstunden
- Durchführung von Glaubenskursen und Freizeiten

In Haus Wartburg in Lehre hat sie folgende Aufgaben übernommen: Mitarbeit bei Predigt- und Bibelgesprächsdiensten sowie bei seelsorgerlichen Gesprächen mit Diakonissen und Bewohnern.

An diesem Aufgabenkatalog kann man unschwer erkennen, wie die konkrete und nachhaltige Verwendung der in die Stiftung investierten Mittel für die geistliche Arbeit aussieht.

Herzlichen Dank für alle Unterstützung in diesem Bereich! Um die finanzielle Basis noch tragfähiger ausbauen zu können, bitten wir herzlich um Spenden weiterer Zustifter.

Traugott Kögler

Ein Zukunftsprojekt entwickelt sich

Ende 2014 und im Frühjahr 2015 tagte eine „Zukunftswerkstatt“ des Diakonissenmutterhauses, zusammengesetzt aus Kuratoriumsmitgliedern und dem Schwesternrat.

Als Weg in die Zukunft erkannten wir im Hören auf Gott und aufeinander einen Schwerpunkt beim Stichwort: „Die Hausgemeinde stärken“. Dazu wurden qualitative Vorschläge gemacht. Aber vor allem wurde uns klar, dass die „Kerngemeinde“ personell verstärkt werden muss, gerade angesichts der Tatsache des hohen Altersdurchschnitts unserer Diakonissen.

Schon in den letzten Jahrzehnten wollten die Verantwortlichen nicht, dass durch die absehbar kleiner werdende Schwesternschaft „die Letzte das Licht ausmacht“, sondern dass das Bestehende in die Zukunft geführt werden soll. So entschlossen Pastor Ubben und das Kuratorium sich

Mitte der 90er Jahre zum Bau des „Wohnparks im Krodotal“, einer Einrichtung des betreuten Wohnens mit 34 Apartments für Senioren.

Mit der Realisierung 2001 waren die Diakonissen dann allerdings nicht mehr unter sich, sondern bildeten zusammen mit den Wohnparkbewohnern eine Hausgemeinschaft. Indem das Mutterhaus diese Wohnmöglichkeit anbot, erweiterte sich der Rahmen und die Kontakte nach außen wurden vielfältiger. Kurze Zeit später wurde deutlich, dass eine Pflegeeinrichtung notwendig wurde.

Einige Pflegebetten im Haus Pommernland reichten nicht mehr aus. So wuchs das Diakonissenmutterhaus um das Alten- und Pflegeheim „Haus Felsengrund“, das heute nach zwei Erweiterungen über 74 Plätze verfügt. Die Schwesternschaft hat ihren Auftrag, für

andere da zu sein, viele Jahrzehnte mit Liebe und Engagement gelebt und realisiert.

Und selbst jetzt, wo die meisten schon im Feierabend sind, betätigen sie sich je nach Möglichkeiten mit wertvollen Diensten und prägen ein geistliches Klima. Aber ihre Kräfte schwinden und mit ihnen die Gestaltungsmöglichkeiten. Wir wollen aber das Erbe der 165-jährigen Geschichte des Diakonissenmutter-



hauses fortsetzen: Es soll ein geistliches Zentrum bleiben und unser Wohnpark und Haus Felsengrund sollen ihren deutlich christlich geprägten Charakter behalten.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, bedarf es mehr christlich orientierter Menschen, die den geistlichen Auftrag der Diakonissen aufgreifen und übernehmen und in die Zukunft tragen. Vielleicht entwickeln sich daraus sogar neue Formen eines gemeinsamen Lebens.

Wir suchen jetzt also christlich orientierte Menschen, die z. B. nicht mehr im Berufsleben stehen, sich aber mit ihren Gaben und Talenten, ihrem Knowhow und ihrer Zeit dennoch sinnvoll betätigen möchten.

Diese laden wir ein, zu uns ins schöne Bad Harzburg zu ziehen. Sie können hier ihren dritten Lebensabschnitt frei ge-

stalten, die Vorteile unserer Infrastruktur (Cafeteria, Speisesaal, Gästehaus, geistliche Angebote der Hausgemeinde) nutzen und sich daneben individuell bei uns im Mutterhaus mit ihren Gaben einbringen.

Weil bauliche Erweiterungsmöglichkeiten auf dem jetzigen Mutterhausgelände kaum möglich sind, haben wir unsere Fühler zu einem Teil eines Nachbargrundstücks ausgestreckt.

Dort würden wir zwei Häuser mit qualitativ hochwertigen, seniorengerechten

Wohnungen mit Aufzug und Tiefgarage bauen und diese an jene Menschen vermieten, die unsere Kirchenglocke - wenn sie läutet - nicht stört, sondern eher motiviert, in unserer Hausgemeinde mitzuwirken.

Wir sind erst in der Planungsphase dieses Wohnprojekts. Aber wir wollen schon jetzt Interessenten dafür werben und diese Möglichkeit des anders gearteten Wohnens in schönem Ambiente breit bekannt machen

gerade auch in christlichen Kreisen.

Unser Gebetsanliegen für die nächste Zeit ist, dass Menschen auf unser Projekt aufmerksam werden, mit Gott darüber sprechen und von ihm zu uns gewiesen werden.

Und wir bitten auch Sie, die Sie das jetzt lesen, sehr herzlich, werden Sie Multiplikatoren, indem Sie von diesem Projekt erzählen und es bekannt machen! – Oder wäre diese Lebensperspektive sogar auch ein Ruf an SIE?!

Wir sind sehr gespannt, wie die nächsten geplanten Schritte gelingen, ob wir noch in diesem Jahr mit dem Neubau beginnen können und was unser treuer Gott neben dem Mutterhaus in Zukunft wachsen lässt.

Pastor T. Kögler, Sr. Renate Kätsch

Termine 2016

14. Mai **165 Jahre Diakonissenmutterhaus Bad Harzburg**
15. Mai **Schwesternjubiläum**
02. – 04. Juni **Veeh-Harfen-Schulung für Fortgeschrittene** mit Heinrich Kaufmann
24. – 26. Juni **OASEN-Tage** – für jedermann
Geschwindigkeit verringern – abschalten – ausspannen – den Alltag hinter sich lassen – Seele baumeln lassen – Stille erleben – mit allen Sinnen offen werden für Gottes Reden – auftanken an DER Quelle
Leitung: Dagmar Kögler
15. – 21. August **Singwoche „Freude am Singen“** mit ESB-Musikreferent Thomas Wagler
03. September **Konzertabend** zum Auftakt der Glaubenskonferenz
04. September **Bad Harzburger Glaubenskonferenz** mit Pfr. Rüdiger Müller
von der Deutschen Zeltmission und Vorstandsmitglied in der Schriftenmission Lemgo
12. – 18. September **Bibel- und Erholungsfreizeit**
In der „goldenen“ und meist noch warmen Jahreszeit laden wir wieder ein, den schönen Harz und die Gemeinschaft unter Gottes Wort zu genießen.
Leitung: Past. Traugott Kögler
03. – 09. Oktober **Herbstsingwoche** mit ESB-Musikreferent Jürgen Groth
05. November **54. Missions-Basar**
- 21.12.16 – 02.01.17 **Weihnachts- und Jahresschlussfreizeit**
Erleben Sie die Weihnachtstage und den Jahreswechsel hier in der Gemeinschaft mit biblischer Begleitung
Leitung: Mutterhausteam

Auch außerhalb dieser festen Termine sind Sie als Einzelgäste oder Gruppen herzlich willkommen!
Fragen Sie einfach in unserem Gästebüro bei Frau Bolender an: Telefon 0 53 22 - 7 89 - 1 14

Beste Voraussetzungen für gesunden Erholungsurlaub. . .



bieten Ihnen unsere Gästehäuser. Sie wohnen in freundlichen Einzel- oder Doppelzimmern und nehmen auf Wunsch Ihre Mahlzeiten zusammen mit der Hausgemeinde im Speisesaal ein.

Auch für Gemeinde- und Gruppenausflüge sind wir eine gute Adresse. Unser „Haus Spener“ ist mit einem Aufzug ausgestattet.



Wenn Sie Näheres wissen möchten, wenden Sie sich an:

Diakonissenmutterhaus Bad Harzburg e.V.

Obere Krodostraße 30 • 38667 Bad Harzburg
Telefon 0 53 22 / 7 89 - 1 14

www.dmk-harzburg.de
E-Mail: anmeldung@dmk-harzburg.de

Der sichere Rahmen für Ihre Zukunft – hier ist er!

In unserem Wohnpark im Krodotal vermieten wir
1- bzw. 2-Zimmer-Apartments
mit Küche, Bad und Abstellraum



Die Wohnungen sind barrierefrei und komfortabel ausgestattet. Die Bewohner können selbstbestimmt leben wie bisher und doch menschliche Nähe erfahren und Serviceleistungen in Anspruch nehmen.



Bei Interesse rufen Sie an!

☎ 053 22 / 7 89 - 1 21 (Schw. Barbara)

E-Mail: wohnpark@dmk-harzburg.de